Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

**Heft:** 15

**Artikel:** A. B. C. der edlen Gesangskunst [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-529672

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## A. B. C. der edlen Gesangskunst.

(Fortsetung.)

5. Gigentümlichkeit der Stimmen. Das Mertmal eines guten Gesanglehrere liegt nebst anderem auch vorzüglich darin, daß er Die verschiedenen Stimmen nicht, wie man zu fagen pflegt, über einen Leiften ichlägt, fondern die Gigentumlichfeit einer jeden Stimme feiner Schüler zu beurteilen und zu ertennen fucht, um bei mehrstimmigem Gefange jeder den richtigen Blat anzuweifen.

So lange nur einftimmig gefungen wird - wir benten aus bem Diozefan-Gefangbuch - fo lange tommt die Eigentumlichfeit der Stimmen seiner Schüler weniger in Betracht. Cobald es aber gilt, zweis bis dreis ftimmig ju fingen, fo fragt es fich, welche follen ber erften, hohern, und welche der zweiten oder tiefern Stimme zugeteilt werden? Das ift eine wichtige Frage für den Gefanglehrer, von deren richtigen Lösung auch die Schönheit des Rinder- oder Schülergefanges abhängt. Er hat somit die Stimme eines jeden einer furgen Prufung zu unterziehen.

Die Unficht, als ob die Madchen beffer für die erfte (Sopran), die Rnaben bagegen beffer für bie zweite (Alt) Stimme pagten, ift nicht haltbar. Um es furg ju fagen: Jene Schüler haben Sopranftimmen, welche nach der Sohe immer heller und fcharfer flingen, welche das "zweigestrichene" g ohne Auftrengung zu erreichen bermögen. Jene Stimmen dagegen, welche über das "zweigeftrichene" d hinaus dumpf und gleichsam umflort erklingen, muffen dem Alt oder ber zweiten Stimme zugeteilt werden. Der Umfang der Sopranstimme ist etwa von c bis g: berjenige bes Alt vom "tleinen" g bis d.

Die Tenorstimmen bewegen fich amischen dem "tleinen" c und dem "eingestrichenen" g; die Bagftimmen vom "großen" F bis jum "eingestrichenen" d. Wenn Ober- und Unterstimmen die nämliche Delodie vortragen, fo erklingen die lettern oder Dannerstimmen immer eine Ottave tiefer.

6. Folgerichtigfeit des Gejangunterrichtes. Ueber biefes Thema konnte man ein ganzes und dazu noch großes Buch ichreiben. Wir begnügen une aber mit einigen Fingerzeigen und Warnungen. Es existieren der Befanglehren für Schulen eine fcone Ungahl, jede hat wohl etwas für fich, hat diefen oder jenen Borgug; der hauptfaktor für guten Erfolg ift und bleibt aber immer ein Lehrer, der es verfteht, ben Lehrstoff feinen Schülern angenehm und interessant zu machen.

Der Gesang-Unterricht hat es mit Tönen zu tun. Diese können entweder sang oder kurz, hoch oder tief, stark oder schwach sein. Diese Grundwahrheit kurz und etwas gelehrt ausgedrückt, zerfällt der Gesangunterricht in die Lehre von der Rhhtmit, der Melodit und der Dynamik. Diese drei Teile brauchen aber nicht wie Feuer und Wasser scharf von einander getrennt zu sein; nur hat der Gesanglehrer in prazi eine im Besondern ins Auge zu sassen, wenigstens anfänglich, erst in der Folge alle drei zu vereinigen. Grundlegend ist zweisellos die Rhhtmik, die Lehre von der Länge und Kürze der Töne und ihrer Zeichen, der Noten. Das leuchtet ja jedem schon von ferne ein; denn es ist ja nicht möglich, daß mehrere Schüler, oder wenn es deren auch nur zwei wären, mit einander singen könnten, wenn der eine die Note lange aushielte, der andere aber nur einen Augenblick.

Der Gesanglehrer schreibt also im <sup>2</sup>/4 Tatt als dem einsachsten und leichtesten zuerst gleichwertige und später ungleiche Noten neben einsander auf der nämlichen Stufe an die Tasel. Da es aber lange weilig ist immer do do do . . . zu sagen, so unterstellt er den Noten bald diesen, bald einen andern Text. Alle Schüler müssen dabei zu sleißigem und schneidigem Taktieren angehalten werden, und das immer, sobald etwas gesungen wird! Nur das erhält sie in Ausmerksamkeit! Wenn alle nur taktieren, nicht singen, so sagen sie laut: eins, zwei! oder: ab, auf! oder: gut, schlecht u. dgl. Es können aber, je nach Qualität der Schüler auch verschiedene Tone in Anwendung kommen, jedoch ansänglich nicht über vier: do re mi fa. Das sindet seinen Erund darin, daß die ganze Tonleiter aus zwei Tetrachorden (Viertönern) besteht: aus dem eben genannten, und dem obern: sol la si do.

Diese beiden Tetrachorde sind in Hinsicht der Ganz- und Halbtone einander völlig gleich. Sind somit die Schüler mit dem untern Viertöner im Reinen, so werden sie es auch bald mit dem obern, und so der ganzen Tonleiter sein. Das fleißige Absingen der Skala in verschiedenen Taktarten und Rhytmen soll von nun an eine Hauptsauft auf gabe der Gesangschule sein und bleiben! Denn was sind die Tonsiguren zumeist anderes, als Teile der Skala, und die Intervalle anderes, als einzelne Bruchstücke derselben? Sobald also der 2/4 oder zweiteilige Takt erklärt und ersakt ist, dann mag der Gesanglehrer zum 3/4 und erst nachher zum vierteiligen (4/4) übergehen. Gute Beispiele von variierter Behandlung der Skala sinden sich in B. Kühnes Gesanglehrer, erstes Hehandlung der Skala sinden sich in B. Kühnes Gesanglehrer, erstes Hehandlung der Skala sinden sich in B. Kühnes Gesanglehrer zum Jehre, erstes Hehandlung der Skala sinden sich in B. Kühnes Gesanglehrer Behandlung der Skala sinden sich in B. Kühnes Gesanglehrer Behandlung der Skala sinden sich in B. Kühnes Gesanglehrer Behandlung dieser Materie solgt weiter unten beim Buchstaben T. (Takt.)

Es erübrigt noch die Bemerkung: die rhytmischen llebungen ja nicht so bald zu verlassen, um dann zum Liedergesang überzugehen, der freilich kurzweiliger aussieht. Durch verfrühtes Liedersingen verlieren die Schüler leicht die Lust zu weitern notwendigen llebungen; sie werden einbilderisch und fast übermütig; sie schreien die Lieder gar bald lieder-lich und mechanisch herunter, ohne dabei etwas Richtiges zu denken! Jugendliche Sänger müssen immer und immer wieder gemahnt werden, beim Anblick der Noten an die Töne zu denken und gleichsam schweigend zu singen, bevor sie es laut tun. Der Gesang ist ja die Sprache der Töne. Die einzelnen Noten sind die Buch staben dieser Sprache, und die Skala ihr Alphabet. Was die Jungen nicht denken können, das können sie auch nicht sagen — nicht singen!

Nuch die transponierten Tonarten (in ‡ und b) sollen nicht zu voreilig behandelt werden, weil sie jugendliche Sänger leicht verwirren. Sie sind für den Sänger auch nicht so wichtig wie sür den Geiger, Bläser, Tastenspieler und die Intrumentisten überhaupt. Die Dur-Tonarten sind ja nichts anderes als eine andere Schreibweise von c dur; und die transponierten Moll-Tonarten ebenso nur eine andere Schreibweise von A moll! Dem Sänger ist es gleichgültig, ein Lied in c dur zu singen oder in eis dur, obwohl dieses nicht weniger als sie ben Kreuze zur Borzeichnung hat, je nes aber gar nichts. So viel oder so wenig von der Folgerichtigseit des Gesang-Unterrichtes!

(Fortsetzung folgt.)

# Konrad Kümmel.

(Auch ein Lehrer, ein Erzieher.)

Das Kloster Untermarchtal an der Donau sah im August 1913 in seinen Mauern einen ehrwürdigen Kreis von Priestern, die sich dort versammelt hatten, um den vierzigsährigen Gedenktag ihrer Priesterweihe zu seiern. Unter den Jubilaren befand sich Monsignore Künimel, der begnadete Bolksschriftsteller. 40 Jahre Priestertum, davon 36 Jahre dem Apostolat der katholischen Presse und der Bolkselliteratur gewidmet, welch' eine segensvolle Zeit!

Ronrad Kümmel wurde geboren am 22. April 1848 als der Sohn einer wackeren Handwerferfamilie in dem Dorse Rechberg in Würtemberg. Das Symnasium absolvierte er in Schwäbisch Smünd und Rottweil, und es ist anzunehmen, daß sowohl die anmutige, an historischen Erinnerzungen reiche Jugendheimat—Rechberg liegt dem Kaiserberge Hohenstausen gegenüber — als die herrlichen Kirchen und Altertümer der ehemaligen